

MF 39,18 – 32 C

1 ‚Slâfest du, vriedel ziere?
wan wecket uns leider schiere;
ein vogellîn sô wol getân
daz ist der linden an daz zwî gegân.‘

MF 39,22 – 33 C

2 ‚Ich was vil sanfte entslâfen,
nu rüefestû, kint, wâfen.
liep âne leit mac niht sîn.
swaz dû gebiutest, daz leiste ich, vriundîn mîn.‘

MF 39,26 – 34 C

3 Diu vrouwe begunde weinen:
‚du rîtest hinnen und lâst mich eine.
wenne wilt du wider her zuo mir?
owê, du vüerest mîne vröide sant dir!‘

1 ‚Schläfst du noch, mein schöner Geliebter? Man weckt uns
leider bald. Ein hübscher kleiner Vogel hat sich bereits auf den
Zweig der Linde gesetzt.‘

2 ‚Ich war sanft eingeschlafen, nun rufst du, Kind, ‚auf, auf!‘
Liebe ohne Leid kann es nicht geben. Was immer du befehlst,
das tue ich, meine Freundin.‘

3 Die Dame begann zu weinen: ‚Du reitest fort und läßt mich
allein zurück. Wann wirst du wieder zu mir kommen? Ach, du
nimmst mein Glück mir dir fort.‘

2,1 *Ich* ohne Initiale
3,2 *einē*

Nhd. Übersetzung: Tagelieder des deutschen Mittelalters, S. 84-85.